

Citation style

Huber, Wolfgang: review of: Stefan W. Römmelt, Echter Protestanten. Ein überraschendes Phänomen. Begleitband zur Ausstellung "Echter Protestanten" im Lichthof der Neuen Universität Würzburg, 6.7. bis 31.10. 2017, Würzburg: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, 2017, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 89 (2020), p. 183-184, <https://www.recensio-regio.net/r/e2bbbed9a55064582831de3ea6502f573>

First published: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 89 (2020)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

ENGELHART, HELMUT: Die liturgischen Drucke für Fürstbischof Julius Echter. – Würzburg: Echter, 2017. – Würzburg: Echter, 2018 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg – Sonderveröffentlichungen). – 305 S., Farbabb. – geb., Festumschlag. – ISBN 978-3-429-04410-7.

Echters Reformwerk musste auch auf dem Feld der Liturgie stattfinden, die ja das Herz des kirchlichen Lebens darstellt. Unter seiner Ägide kamen zwischen 1583 und 1613 vier liturgische Bücher zum Druck, die sowohl der Feier der Römischen Messe als auch dem Psalmengesang in den Kirchen eine neue Grundlage boten. Es handelt sich um das ‚Graduale Herbipolense‘, das ‚Antiphonarium Wirceburgense‘, das ‚Davidicum Psalterium‘ und das ‚Missale Herbipolense. Schon die Titel bringen zum Ausdruck: Echter verband die Normvorgabe der reformierten (Tridentinischen) Messe mit den bewahrenswerten besonderen würzburgischen Traditionen. Die Druckwerke wurden an alle Pfarreien verteilt. Die verbindliche Einführung der erneuerten Zeremonien sicherte und vereinheitlichte die Feier der Liturgie im Gebiet des Hochstifts und der zur Diözese gehörenden anderen rekatholisierten Gebiete. Die Verbreitung dieser Bücher in allen Pfarreien stellte einen zentralen Baustein der konfessionellen Durchdringung des Kirchenwesens dar, die so bis dahin nicht gegeben war. – Dies im Unterschied, wie man als evangelischer Leser anmerken möchte, zu den protestantischen Nachbargebieten Würzburgs, wo die Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung oder die Sächsischen Ordnungen bereits seit den 1530er Jahren Geltung hatten und auch – ganz ohne herrschaftlichen Zwang – für die evangelischen Kommunen im Hochstift für das kirchliche Leben maßgeblich wurden. Die liturgischen Bücher für Fürstbischof Echter werden hier sorgfältig untersucht und erläutert, vor allem auch in buchwissenschaftlicher und ikonographischer Hinsicht. Die

hohe Qualität und druckgeschichtliche Bedeutung wird unterstrichen. Nicht zuletzt die zahlreichen, ansprechenden Farbabbildungen ermöglichen aufschlussreiche und gewinnbringende Lektüre. [2217]

Wolfgang Huber

WÜRZBURG, JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT (Hg.): Echters Protestanten. Ein überraschendes Phänomen. – Würzburg: [Universität], 2017. – 94 S., kart., Farbabb. – ISBN 978-3-00-057007-0.

Es ist schon merkwürdig, dass die Beiträge zum Echter-Jubiläum *ein* Thema nicht angerührt haben: das evangelische Kirchenleben in so vielen Orten des Hochstifts – zugegebenermaßen ein schwieriges Feld, da kaum Quellen erhalten sind! Seit der Arbeit von Johannes Merz über ‚Georg Horn (1542–1603) und seine Historia über die Reformation in Hammelburg‘ von 1992 – Hammelburg gehörte freilich zu Fulda – hat sich hier kaum etwas getan. Das gilt auch für die evangelische Kirchenhistorie, die – das zeigt das ‚Handbuch der Geschichte der evangelischen Kirche in Bayern‘ – hier ebenfalls einen blinden Fleck aufweist. Sehr erwünscht wäre – auch wenn es keine neuen Quellen gibt – eine (seit den Darstellungen von Simon und Albert Schübel) neue Gesamtwürdigung der ‚Gemeindereformation‘, die sich ‚von unten‘ her seit den 1530er Jahren vollzog und evangelische Kirchenwesen unter maßgeblichem Einfluss der Brandenburg-nürnbergischen Kirchenordnung hervorbrachte – und dann seit 1580 in der machtvoll von ‚von oben‘ durchgeführten Gegenreformation unterging. Angesichts dieses Desiderats greift man umso lieber nach diesem Begleitband zu einer kleinen Ausstellung der Universität Würzburg. Diese Veröffentlichung macht immerhin an einzelnen exemplarischen Figuren anschaulich, wie stark verbreitet ‚der Protestantismus‘ in Echters nächstem Umfeld war. Versprach er sich Nutzen, so konnte der Fürstbischof,

der eben nicht, wie Prof. Wolfgang Weiß in seinem Vorwort unterstreicht, „von blindem Fanatismus beherrscht“ war, sich durchaus protestantischer Fachleute bedienen.

Stefan W. Römmelt, der dieses ansprechende kleine Heft verfasst hat, stellt knapp 20 Protestanten vor, die für Echter als „Experten auf Zeit“ gearbeitet haben: z. B. Balthasar von Hellu, den „Kanzler und graue Eminenz des Hochstifts“ (der allerdings unter Echter an Einfluss einbüßte), Georg Ludwig von Seinsheim (den Stadtherrn von Marktbreit und Amtmann in Markt Bibart), der als erfahrener Militär, Rat und Diplomat unerstlich war, den Humanisten Conrad Dinner, den Leibarzt Johannes Posthius, Künstler und Kunsthandwerker wie den Windsheimer Georg Brenck d.Ä. oder den Würzburger Stadtbaumeister Wolfgang Behringer. „Konfessionalismus und Pragmatismus“ stellten die „zwei Seiten der Herrschaft Julius Echters“ dar, so Römmelt in seinen abschließenden Überlegungen. Dem ist sicher zuzustimmen, wohl gemerkt allerdings: „Pragmatismus, nicht Toleranz“!

[2218]

Wolfgang Huber

ROMBERG, WINFRIED (Bearb.): Das Bistum Würzburg 9: Die Würzburger Bischöfe von 1746 bis 1802. – Berlin – Boston: de Gruyter, 2020 (= *Germania Sacra* III, 18). – 17 + 686 S., geb. – ISBN 978-3-11-068296-0.

Nach den Bänden zu den Würzburger Bischöfen 1617–1684 und 1684–1746 hat Winfried Romberg nunmehr seinen dritten *Germania Sacra*-Band vorgelegt. Ziel der Reihe ist nach wie vor die breite archivalische Aufarbeitung der Pontifikate, also das geistliche und weltliche Amtshandeln der Bischöfe auch mittels ihrer Zentralbehörden. Erfreulicherweise wurden aber nicht nur – hilfswissenschaftlich wertvolle – Listen und Verzeichnisse erstellt, sondern strukturelle Entwicklungslinien, Politik-

und Herrschaftskonzeptionen, theologische Strömungen und Verflechtungsmechanismen dabei herausgearbeitet. Dies entspricht grundsätzlich der neueren Zielsetzung der *Germania Sacra*-Bände, wird von Romberg aber mit besonderem Interesse und hervorragender Sachkenntnis verfolgt. So bietet der Band die Analyse und Darstellung von fünf Pontifikaten: Anselm Franz von Ingelheim, 1746–1749, Karl Philipp von Greiffenclau, 1749–1754, Adam Friedrich von Seinsheim, 1755–1779, Franz Ludwig von Erthal, 1779–1795, und Georg Karl von Fechenbach, 1795–1802, also bis zu Annexion des Hochstifts durch pfälzbayerische Truppen. Jeder der Pontifikate ist dabei nach einem ähnlichen Schema aufgebaut: Familiäre Herkunft, Wahl und Amtsantritt, Außenpolitik, weltliches Regierungshandeln (Landstände, Recht, Steuern, Finanzen, Polizei, Kriegswesen, Schule und Universität, Soziales, etc.), geistliches Regierungshandeln und Verhältnis zu den geistlichen Institutionen, etwa den Klöstern, Klerus, Frömmigkeit etc. Nach Tod und Begräbnis folgen Angaben zu Sigel, Wappen, Titel, Unterschriften und Porträts, zu Panegyrik, Nachrufen und Forschungsliteratur und ein Archivalienverzeichnis.

In einem einleitenden Kapitel wird die politische Ausgangslage des Würzburger Hochstifts Mitte des 18. Jahrhundert dargestellt. Kennzeichnend war die Frontstellung gegen Preußen, deren Herrschaftsantritt in den benachbarten fränkischen Markgrafentümern seit dem „*Pactum Fridericianum*“ von 1752 drohte. So schwankte man zwischen Anschluss an den Kaiser und reichspolitischer Neutralität; jedenfalls ging der politische Einfluss zurück, so dass Personalunionen mit dem Bischofssitz in Bamberg immer wieder im Würzburger Interesse zu liegen schienen. Die Verwaltungsstrukturen und das Recht waren höchst unvollständig modernisiert; Patronage und Klientelismus blieben bestimmend. Die volkswirtschaftlichen Entwürfe der Schönbornzeit dominierten noch im 18. Jahrhun-